

Schlussbericht zum Lehr-Lernprojekt (Seminar mit vorgängiger Exkursion)

„Kunstammer, Bühne, Bibliothek“

Geschichte und Theorie des Sammelns im 17. und 18. Jahrhundert

Das Lehr-Lernprojekt der Exkursion nach Gotha und Weimar, das im Vorfeld und in Vorbereitung zum Seminar „*Kunstammer, Bühne, Bibliothek – Zur Sammlungsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts*“ durchgeführt wurde, ist sowohl aus Sicht der Dozierenden als auch der Studierenden als Erfolg zu werten.

Dadurch dass sich im Begriff der Anschauung ein didaktisches Konzept mit einem wichtigen inhaltlichen Anliegen des Projekts, nämlich einem zentralen Paradigma frühneuzeitlicher Wissenschaftskultur, war in dieser Lehrveranstaltung eine starke Basis der Forschungsorientierung gelegt. Dabei stellt gerade die direkte Anschauung immer wieder auch eine Herausforderung dar. Im Umgang mit Objekten und Orten zeigte sich zugleich aber auch die Notwendigkeit derartiger Übungen innerhalb des *curriculum*. Denn die Aufgabe, direkte Anschauung und angelesenes Wissen in Einklang zu bringen, fiel den Exkursionsteilnehmern nicht immer (gleich) leicht. Dennoch stellten sich binnen kurzer Zeit Lerneffekte ein, die sich wohl durch keine Veranstaltung im Seminarraum ersetzen lassen. Insbesondere im gemeinschaftlichen fachlichen Dialog in unmittelbarer Gegenwart der jeweils zentralen Gegenstände und Architekturen zeigte sich das kritische Potenzial, das der direkten Anschauung eigen ist und das im Projekt fruchtbar gemacht werden konnte.

Der Lerneffekt der Exkursion zeigte sich spätestens im Seminar und im Vergleich mit Studierenden, die nicht mitgefahren waren. Im Umgang mit Quellentexten, mit der wissenschaftlichen Literatur, aber am markantesten hinsichtlich methodischer und konzeptioneller Reflexion eines zugegebenermassen komplexen Seminarthemas unterschieden sich die Redebeiträge und Präsentationen der Exkursionsteilnehmer merklich von denjenigen der anderen Studierenden.

Die erste Station der Exkursion, das herzogliche Schloss Friedenstern zu Gotha mit seinen verschiedenen Sammlungen und Sammlungsräumen bot einen guten Einstieg in das Thema frühneuzeitlicher Sammlungskultur, konnten hier doch verschiedenste Ordnungen frühneuzeitlichen Wissens in ihrer Materialität betrachtet werden. Im direkten Vergleich von Kunstsammlung, Wunderkammer, Münzkabinett, Bibliothek und Hoftheater konnten unterschiedliche historische Sammlungsinteressen und -ideale, Systematiken und Funktionen erfahren und durch die vorbereiteten Impulsreferate näher bestimmt werden.

Die zweite Station, die Sammlungen in Weimar aus der Goethezeit (Haus am Frauenplan, Anna Amalia Bibliothek, Schloss), öffnete die Perspektive des Veranstaltungsthemas in verschiedener Hinsicht. Zum einen liegen zwischen der Anlage in Gotha und der Blütezeit der Hofhaltung unter Anna Amalia knapp 150 Jahre, zum anderen hatte sich die Sozialstruktur und Kultur von Sammlung und Wissenschaft zwischen 1640 und 1800 grundlegend verändert. Die Konfrontation zweier divergenter Beispiele unterstützte unser didaktisches Anliegen, Kenntnis und Verständnis frühneuzeitlicher Sammlungs- und Wissenschaftskultur zu vermitteln, die über die von den Studierenden in der Vorbereitung zur Exkursion einzeln oder in kleinen Gruppen erarbeiteten Ergebnisse hinausreichten.

Die sehr überschaubare Grösse der Gruppe (11 TeilnehmerInnen, 3 Dozierende) ermöglichte bereits vom ersten Tag der Exkursion an eine im besten Sinne vertraute Atmosphäre, die sich in einer überdurchschnittlichen Bereitschaft zur aktiven und produktiven Mitarbeit äusserte. Dies schlug sich seinerseits darin nieder, dass die Gruppe auch nach dem ‚offiziellen‘ Programm meist vollzählig zusammenblieb. Der Besuch einer Abendvorstellung im barocken Ekhof-Theater trug sicherlich hierzu auch seinen Teil bei.

Von den positiven Erfahrungen der Exkursion profitierte auch die Seminarveranstaltung. Die offene Gesprächskultur, die Vertrautheit mit Leitfragen des Seminarthemas und die Intensität des wissenschaftlichen Gesprächs, wie sie während der Exkursion geschaffen wurden, zeichneten auch die Arbeit im Seminar aus. Aber auch inhaltlich ergaben sich Verbindungen zwischen Exkursionsarbeit und Seminarveranstaltung, so dass schliesslich Themenvorschläge von studentischer Seite, die in einer Abschlussitzung in Weimar zusammengetragen und gemeinsam diskutiert wurden, in die inhaltliche Gestaltung des Seminars einfließen.

Aber auch in didaktischer Hinsicht profitierte das Seminar von der vorgängig durchgeführten Exkursion. Bedeutung und Umfang, die dem wissenschaftlichen Gespräch auf einer Exkursion (fast zwangsläufig) zukommt, prägte auch den Arbeitsstil im Seminar. Entsprechend wurde auf lange Referate seitens der Studierenden verzichtet; an deren Stelle hatten sie thematische Verantwortungen für einzelne Sitzungen zu übernehmen, Vorbereitungs-, Diskussions- und Arbeitsmaterialien bereit zu stellen, die im Plenum bearbeitet und diskutiert wurden.

Ganz zum Schluss sei aber auch noch auf eine Problematik hingewiesen. Bei der Ausarbeitung des Semesterplans wurde eigens darauf geachtet, dass sich zu allen Arbeitsgruppen auch ExkursionsteilnehmerInnen zählten. Obwohl also die Möglichkeit dadurch gegeben war, die Erfahrungen der Exkursion auf alle Seminarteilnehmer

rInnen zu „übertragen“, gelang dies wohl nicht überall gleich gut. Denn die die Studierenden wussten natürlich sehr rasch, wer und wer nicht an der Exkursion teilgenommen hatte, und vertrauten vielleicht auch etwas darauf, dass die Exkursionsfahrer denn schon für den guten Verlauf der Sitzung besorgt sein werden. Das ist natürlich nur ein schwer zu verifizierender Eindruck, aber teilweise schienen sich Studierende „etwas gehen zu lassen“ und rechneten möglicherweise mit dem Engagement der anderen, die bei der Exkursion dabei waren.

Trotz dieser kritischen Überlegungen ermuntern die durchgängig positiven Rückmeldungen von Seiten der Studierenden, die zur Exkursion mitgefahren sind, sowie vor allem die aus didaktischer Sicht erfreulichen Lerneffekte, Exkursionen auch in Zukunft und in stärkerem Masse anzubieten und zu fördern.

Prof. Dr. Lucas Burkart